

Die Freude am christlichen Glauben lebendig halten

Zum zehnten Mal vergab die Bergmoser + Höller Stiftung ihren Verkündigungspreis. Preisträger sind die „mobile modulare Kirche“ im oberbayrischen Brannenburg, der „Ort der guten Nachricht(en)“ in Fulda und die „Pop Up Church“ in Hamburg.

Seit zehn Jahren vergibt die private, unabhängige und gemeinnützige Aachener Bergmoser + Höller Stiftung nun ihren Verkündigungspreis für Initiativen, die auf ungewöhnliche und innovative Weise christliche Glaubensinhalte und Werte in die Öffentlichkeit tragen. – Ein Jubiläum mit Maskenpflicht und großen Abständen. Dennoch vermochte es der Festakt am 25. Juni 2021 in Fulda, viele unterschiedliche Menschen einander näherzubringen, die sich nicht kannten, aber eines gemeinsamen haben: Sie alle wollen „die Freude am christlichen Glauben lebendig halten“, wie Laudator Björn Amadeus Kahl betonte, christlicher Singer, Songwriter und Musikproduzent, der 2014 bei der Casting-Show „The Voice of Germany“ entdeckt wurde. Genau darin attestierte Kahl in seiner Ansprache allen drei Preisträgern eine Vorbildfunktion: „Gottes wunderbare Liebesbotschaft zu den Menschen in ihren alltäglichen Lebensraum zu bringen“.

So übergab er den symbolischen Scheck in Höhe von 5.000,- Euro an den ersten Preisträger, die „mobile modulare Kirche“ der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde im oberbayrischen Brannenburg. Einen symbolischen Scheck im Wert von 3.000,- Euro erhielt der „Ort der guten Nachricht(en)“ der evangelischen Christuskirche in Fulda als zweiter Preisträger, und an die „Pop Up Church“ der Evangelischen Nordkirche aus Hamburg als dritten Preisträger ging ein symbolischer Scheck in Höhe von 2.000,- Euro. Zum Abschluss seiner Laudatio überraschte Sänger Björn Amadeus die rund dreißig Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Feierlichkeit mit der Darbietung eines Songs, um nicht nur den Preisträgerinnen und Preisträgern zu applaudieren, sondern auch „dem, dem wir es letztlich zu verdanken haben, dass wir hier stehen.“

Nach einer musikalischen Einlage von Brigitte Lamohr (Piano) und Ute Krönung (Saxophon), deren Darbietungen den Festakt auch musikalisch umfassten, präsentierten die Preisträger ihre Projekte.

Auf die drei großen Themen, dass Menschen nicht mehr in die Kirche als gesellschaftliche Normalität hineinwachsen, dass sie selektiv kirchliche Angebote besuchen und dass Kirche immer in die Weltkirche eingebunden sein sollte, fanden Pfarrer Michael Krauß und seine Brannenburg Gemeinde – durch die Coronakrise forciert – Antworten in einem durchdachten Gesamtkonzept, der „**mobilen modularen Kirche**“. Deren Herzstück ist eine wetterfeste Jurte, mit der Gottesdienste und andere Anlässe aus der Gemeinde draußen offen gefeiert werden können – mitten in Wohngebieten, für alle sichtbar. Das Motto lautet: zu den Menschen hingehen. So freuen sich beispielsweise auch die Senioren der Alten- und Pflegeheime über die „Standkonzertandächtchen“ auf dem Hof. „Wichtig ist, dass wir ohne Voraussetzungen einzelne Angebote machen, bei denen erlebbar wird, wie es sich anfühlt, wenn man entzündet ist und der Sinn des Lebens sichtbar wird“, sagte Krauß. Doch es gehe nicht um Mitgliedergewinnung, sondern um den Corpus Christi, die Gemeinschaft der Heiligen. Um wahrgenommen zu werden als Kirche, sind die Angebote der Gemeinde in ökumenische, kulturelle, auch kommunale oder staatliche Konzepte und durch Mitgliedschaften in diversen Vereinen integriert. Dabei bleiben sie jedoch alle so einzigartig wie etwa der fantastische Alphornchor. Das Thema Weltkirche wird ganz ökumenisch gelebt: Die Jurte kommt mit nach Taizé und soll das Gemeinschaftsgefühl – zurück in Brannenburg – dann dort erhalten.

Als zweiter Preisträger nahm ein Rotkehlchen Platz auf dem Rednerpult. Die Identifikationsfigur des Fuldaer Projektes „Ort der guten Nachricht(en)“ „brachte“ Pfarrerin Jana Koch-Zeißig von der evangelischen Christuskirche und Pfarrer Björn Henkel „mit“, die über den Erfolg des Corona-Projektes berichteten. Entstanden war es in Kooperation mit der Diakonie, mit der Stadt Fulda, dem Vonderau Museum, der Fuldaer Zeitung, und der IHK, mit Menschen, die als und mit Christen auf die Kraft guter Nachrichten setzen. Die Rotkehlchen-Figur aus der Hand des Künstlers Christoph Goy im Altarraum der Kirche wurde zum Symbol für alle, die etwas Gutes zu berichten hatten, mit Zetteln an bunten Bändern, die am Schwanz des Rotkehlchen befestigt waren. Eine Homepage bot außerdem die Möglichkeit, per Hashtag positive Nachrichten zu melden, die über einen Bildschirm in die Kirche getragen wurden. Sozialmediale Begleitung erfuhr der „Ort der guten Nachricht(en)“ zum Beispiel auf dem Facebook-Account, wo prominente Persönlichkeiten der Stadt eine „gute Nachricht des Tages“ posteten und es gab Video-Gottesdienste mit den guten Nachrichten. Im Sommer ging das Rotkehlchen sogar auf Tour zu den Orten, von denen gute Nachrichten kamen. Während unter <https://gute-nachrichten.diakonie-fulda.de/> immer noch weiter Positives gemeldet werden kann, fand das Rotkehlchen inzwischen seinen Ort im Vonderau Museum neben vielen anderen Objekten in einer Sammlung von „Corona-Zeitfundstücken“.

Pastorin Dr. Emilia Handke, Pastorin Sarah Stützing und Pastorin Janna Horstmann aus Hamburg begeisterten das Publikum mit anschaulichen Fotos und persönlichen Erzählungen über ihre Erfahrungen als Veranstalterinnen der „Pop Up Church“, einem Projekt innerhalb des Aktionsnetzwerkes „Kirche im Dialog“ der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland. Ganz in dessen Sinn will die „Pop Up Church“ die religiöse Kommunikation befördern und „Sinn für den Sinn von Religion“ wecken, wie Handke es formulierte. So ist es das Ziel der im Sommer 2017 in Hamburg ins Leben gerufenen „Pop Up Church“, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die nicht die traditionellen kirchlichen Veranstaltungsformate aufsuchen. Es geht darum, (an)greifbar zu sein, Rede und Antwort zu stehen – eine Kirche der spontanen persönlichen Begegnung zu sein. Und das an ganz ungewöhnlichen Orten, wo man Kirche eben nicht erwartet: im Stadtpark, in einer lebendigen Jukebox auf dem Weihnachtsmarkt an der Krippe oder auch mal am Elbstrand. Die „Pop Up Church“ inspiriert mit ihren Aktionsformaten mittlerweile auch andere Kirchenkreise der Nordkirche sowie Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland. Pro Jahr werden etwa drei Aktionen durchgeführt und über die Sozialen Medien verbreitet.

Das gemeinsame Essen zum Abschluss der Feierlichkeit bot Gelegenheit zum Austausch, der gute neue Kontakte und viel Inspiration für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer hervorbrachte, ganz wie es dem Stiftungszweck entspricht.